

16 Mündlich prüfen



"Ich will dich doch nicht ausquetschen!"

"Da brauch ich erst gar nicht zu fragen, das weiß der ja eh nicht." - "Jetzt will ich mal wissen, was der alles vergessen hat. - Jetzt ist nämlich die Stunde der Wahrheit."

Es geht auch anders: "Du hast die Möglichkeit uns zu zeigen, was du alles kannst. Dazu liegen hier Materialien zu dem Thema ... Nutze diese, um in einem fünfminütigen Bericht das Thema darzustellen. Anschließend wird das durch Nachfragen vertieft."

In Prüfungssituationen stehen Prüfling und Prüfer gleichermaßen auf dem Prüfstand. Die Prüfung ist auch ein Spiegelbild des Unterrichts. Wenn freies und zusammenhängendes Sprechen nie Gegenstand und Erfordernis im Unterricht war, dann wird es auch kaum in der Prüfung gelingen. Wenn der Umgang mit Textquellen, mit authentischem Material (z. B. Prospekte, Zeitungsausschnitte, ...), mit Experimenten, mit Bildern, Tabellen, Karten, etc. wenig unter Präsentationsgesichtspunkten geübt wurde, dann darf man sich nicht wundern, wenn Schüler eine "schlechte Figur abgeben". Wenn das diskursive Zuwerfen von Argumenten nicht zur Unterrichtskultur gehört, dann kann man kaum erwarten, dass die Schüler in der Prüfung die Bälle auffangen.

Die mündliche Prüfung ist nicht eine schriftliche Prüfung die nur mündlich vorgetragen wird, die öffentlich an der Tafel, statt still im Heft geschrieben wird. Die mündliche Prüfung ist eine eigenständige, eine ganz andere Leistung, die im Unterricht gepflegt und geübt werden muss.

Zur Grundeinstellung:

- Grundhaltung des Schülers: "Hier stehe ich und zeige, was ich kann."
- Grundhaltung des Lehrers: Der Schüler soll Gelegenheit haben zu zeigen, was er kann und die Prüfung dient nicht ihm zu zeigen, was er alles nicht kann.

Zu den Aufgaben:

- kein reines Abfragen gedächtnismäßig fixierten Wissens
- keine umfangreichen, trickreichen Rechnungen, Ableitungen, etc.
- keine trickreichen Fragen, die ein allzu langes Nachdenken erfordern
- keine Fragen nach dem Motto: "Denk dir mal, was ich mir jetzt denke."
- keine Suggestivfragen
- keine verkürzten Kursarbeitsaufgaben, sondern Aufgaben, Materialien, Experimente, fachliche Probleme, Situationen, Fallbeispiele, Quellen, ...
- ... die Anlass geben in Fachkommunikation zu treten
- ... die vielfältige fachliche Methoden tangieren,
- ... die Bezüge zwischen verschiedenen Gebieten herstellen,
- ... die dem Schüler Raum für verschiedenartige Antworten geben,
- ... die das Basiswissen kurz und auskunftssicher ansteuern.

Zur Gesprächsführung:

- dem Schüler erst ca. 5 Minuten ohne Eingreifen sprechen lassen
- ermutigendes Zuhören, damit sich der Schüler einreden kann und seine Linie findet
- bei kleinen Fehlern nicht unterbrechen, es sei denn sie führen in eine Sackgasse
- Ggf. wichtiges für den weiteren Prüfungsverlauf (z.B. Formeln, Begriffe, Skizzen, ...) durch einen nonverbalen Wink an der Tafel fixieren lassen
- auf Fehler nur hinweisen, damit evtl. eine Eigenkorrektur möglich ist
- keine lange Fehlersuche veranlassen
- erläuternde Fehlerkorrekturen im Sinne einer Nachhilfe, einer allerletzten Unterrichtsstunde, vermeiden
- Fehler als Rückmeldung an den Schüler zwecks Selbsteinschätzung kommentieren, z.B. mit 'falsch', 'das ist nicht ganz vollständig', im Kern richtig, aber unpräzise', nonverbale Hinweise bevorzugen.

Hinweise für den Protokollanten:

- Verlaufsprotokoll mit 'Wertung'
- Standardformulierungen verwenden
- Unmittelbar nach der Prüfung und noch vor dem Protokollreferat muss dem Protokollanten die Notenstufe klar sein. In diesem Sinn überzeugend, sicher, präzise und treffgenau referieren. Das

Protokoll und das Protokollreferat müssen dem Notenvorschlag entsprechen.